**Text Vortrag 1**

*Vierwöchige Exerzitien (Juli 1929) "Hochherzig dienende Liebe",*

*1.Woche, 3.Tag, 3. Vortrag, 37-41.*

Unsere Lebensaufgabe ist Gottesdienst aus Gottesliebe. Gottes Willen sollen wir umfangen, wo er uns entgegentritt. Seine allgemeine Willensrichtung muß auch die unsere Werden: «Deus meus et omnia» [Mein Gott und mein Alles].

Als erstes lernten wir seine Gebote kennen.

[Gott äußert seinen Willen in Räten]

Als zweites kommen die Räte. Wann können wir von einem Rat sprechen? Wenn Gott gleichsam vor uns hintritt mit der bittenden Aufforderung: Wenn du das tust, was ich wünsche, oder [wenn du] unterläßt, was ich nicht wünsche, daß du es unterläßt, dann machst du mir eine große Freude. Tust du das Gegenteil, nun ja, dann bekommst du auch keinen Lohn. Du sündigst nicht. Höchstens, daß ich dir eine große Kette von Gnaden entziehe.

[Räte richten sich an die Hochherzigkeit]

Der Rat appelliert an den Großmut. Damit stehen wir eigentlich vor unserer eigenen Atmosphäre. Wenn wir [im Bund] ringen um Hochherzigkeit, dann müßte es [für uns] eine Selbstverständlichkeit sein, daß die Räte in unserer Gemeinschaft gesichert sind. Hochherzig dienende Liebe soll ja der Grundakkord unseres Lebens sein. Deswegen sollten wir uns auch bemühen, die Räte bis ins Kleinste zu befolgen.

Freiwillige Ruderer sucht der Herrgott. Der Herrgott appelliert an unseren freien Willen. [Er steht] nicht [wie] mit der Knute [hinter uns]. Wir sind freie, frohe Kinder Gottes. Und es [= das] muß unsere höchste Freude sein, weil wir etwas [tun] können, was dem Heiland Freude macht. Hochherzigkeit.

Wenn wir von Räten sprechen, dann können wir im allgemeinen denken an die acht Seligkeiten, an die Berufungsgnade, auch sie ist kein Gebot, sondern [ein] Rat.

[In Freiheit den inneren Einsprechungen folgen]

Wir können denken an die inneren Einsprechungen. Wir dürfen nicht so leicht sagen: [ihnen zu folgen] dazu sind wir nicht verpflichtet. Das tun die anderen auch nicht. Wenn wir so sprächen, dann wären und blieben wir ja Galeerensklaven. Auf dem Schiffe der Liebe Gottes gibt es keine Galeerensklaven.

[Freiraum für die Ausprägung individueller Lebensideale]

Wenn wir merken, daß der gütige Gott uns zu dem [oder jenem] Ziele zieht durch innere Anregungen - zu dem Ziele, das er uns gesteckt hat -, dann müßten wir umso freudiger Ja sagen zu all den inneren Einsprechungen. Auch wenn sie große Opfer verlangen. Wir lassen im Bunde jedem Freiheit, jede gesunde Bewegung solle [= soll bei uns] eine Freistätte [= einen Freiraum] haben. Wer sich zur heroischen Armut hingeregt fühlt, lassen wir ihm Freiheit. Wir wollen helfen, daß er sein Ziel erreicht. Drängt es einen anderen zum Heroismus der Demut, lassen wir ihn [in diese Richtung] gehen.

Als Räte können wir ansprechen die geistige Tagesordnung, [unser] Kontrollsystem. Mit ganzer Seele sollten wir uns ihnen hingeben. Nicht weil die Nichtbeachtung Sünde wäre [sondern weil die Hochherzigkeit dazu drängt]. Prägen wir uns doch fest ein: Auf dem Schiffe der Liebe Gottes gibt es keine Galeerensklaven. Der Bund appelliert an den freien Willen. Wir wollen immer ein freudiges Ja sagen. Hochherzigkeit ist nicht denkbar, wenn wir nicht mit ganzer Seele die Räte umfassen.

Tun wir das nicht, dann werden wir [bald] von geistiger Verkalkung reden müssen. Wir wollen keine neuen Bindungen herrufen. Jeder Ruf nach neuen Bindungen ist eine Gefahr für Verkalkung. Nur so viele Bindungen als notwendig.